

Carl Maria von Weber, Eutin und das Gymnasium

1. Carl Maria von Weber

Carl Maria von Weber war ein Musiker und Komponist. Er wurde im November 1786 geboren. Schon sehr früh erhielt er Klavier- und Gesangsunterricht. Als Neunjähriger verfasste er erstmals eine eigene Komposition, und mit 13 Jahren debütierte er als Konzertpianist. Im Alter von 18 Jahren wurde er Dirigent an der Breslauer Oper und arbeitete anschließend in Württemberg. Ab 1813 war Weber Operndirektor in Prag und 1817 wurde er Königlicher Kapellmeister der Oper in Dresden. Im gleichen Jahr heiratete er die Sängerin Caroline Brandt. Am 18. Juni 1821 wurde seine Oper „Der Freischütz“ in Berlin uraufgeführt, die seinen Ruhm als Schöpfer der deutschen romantischen Oper und der Frühromantik begründen sollte. 1823 vollendete er die Oper „Euryanthe“, und am 12. April 1826 dirigierte er die Uraufführung seiner Oper „Oberon“ in London. Dort starb er auch am 5. Juni 1826 während einer Konzertreise, noch nicht ganz 40 Jahre alt. Nachdem er zunächst auch in London beigesetzt worden war, wurden seine sterblichen Überreste 1844 nach Dresden umgebettet, wo sich seitdem sein Grab befindet.



(Caroline Bardua - Bildnis des Komponisten Carl Maria von Weber, 1821; Wikipedia.)

2. Carl Maria von Weber und Eutin

Am 20. August 1785 heiratete der Geiger und Musikdirektor Franz Anton Weber (1734-1812) in Wien die knapp 30 Jahre jüngere Sängerin Genovefa Brenner (1764-1798). Es war seine zweite Ehe, aus der ersten mit der 1784 verstorbenen Anna Maria geb. Fumetti waren acht Kinder hervorgegangen, von denen allerdings vier bereits früh verstorben waren. Aus der Ehe mit Genovefa Brenner, die im Allgäu geboren war, sollten drei weitere Kinder hervorgehen, von denen die beiden jüngeren jedoch ebenfalls im frühesten Kindesalter verstarben.

Nach seiner Eheschließung kam das jung vermählte Ehepaar nach Eutin, wo Franz Anton Weber zwischen 1779 und 1781 bereits das Amt eines fürstbischöflichen Hofkapellmeisters am Eutiner Schloss ausgeübt hatte und nun das Amt eines Stadtmusikus übernahm. Hierzu mieteten sich die Eheleute eine Wohnung im Obergeschoss des Hauses 34 in der Lübschen Straße (oder auch „Freiheit“ vor dem Stadttor, heute: Lübecker Straße 48. Das heutige Aussehen der Gebäudefassade entspricht nach mehrfachen Umbauten bis 1926 allerdings nicht mehr dem damaligen Zustand.) Im November 1786 wurde dort ihr Sohn Carl geboren.



Der Tag der Geburt wurde vom Hofprediger (1772-1807) der Eutiner Schlossgemeinde, Georg Heinrich Albert Ukert, nicht im Kirchenbuch eingetragen, sondern nur das Datum der Taufe in der Schlosskapelle vom 20. November 1786, einem Montag. Seinerzeit galt in Eutin eine Polizei-Ordnung vom 28. Januar 1729, die in Cap. XIX – „Von Gevatter=bitten und Gastereyen bey Kindtauffen“ - in § 2 bestimmte, „daß ein neugebohrnes Kind binnen denen 6 ersten Tagen

nach der Geburt zur heil. Tauffe befördert werde“. Damit kann der Geburtstag des Jungen auf den Zeitraum zwischen dem 15. und 20. November 1786 eingegrenzt werden. In § 4 hieß es allerdings auch: „Zweene Tage vor der Tauffe sollen die Eltern schuldig sein, ihren Prediger um die Tauffung gebührlich anzusprechen, und selbigen zugleich die gebetenen Gevattern zu benennen, damit er selbige nebst dem Namen des Kindes, der wolhergebrachten Ordnung gemäß ins Kirchen=Buch verzeichnen könne“. Das bedeutet, dass die Geburt am 18. November oder früher stattgefunden hat. Unter Berücksichtigung beider Paragraphen und der Voraussetzung, dass sich Franz Anton Weber an die hiesigen Vorschriften hielt, kann die Geburt des Jungen demnach nur zwischen dem 15. und 18. November 1786 erfolgt sein.

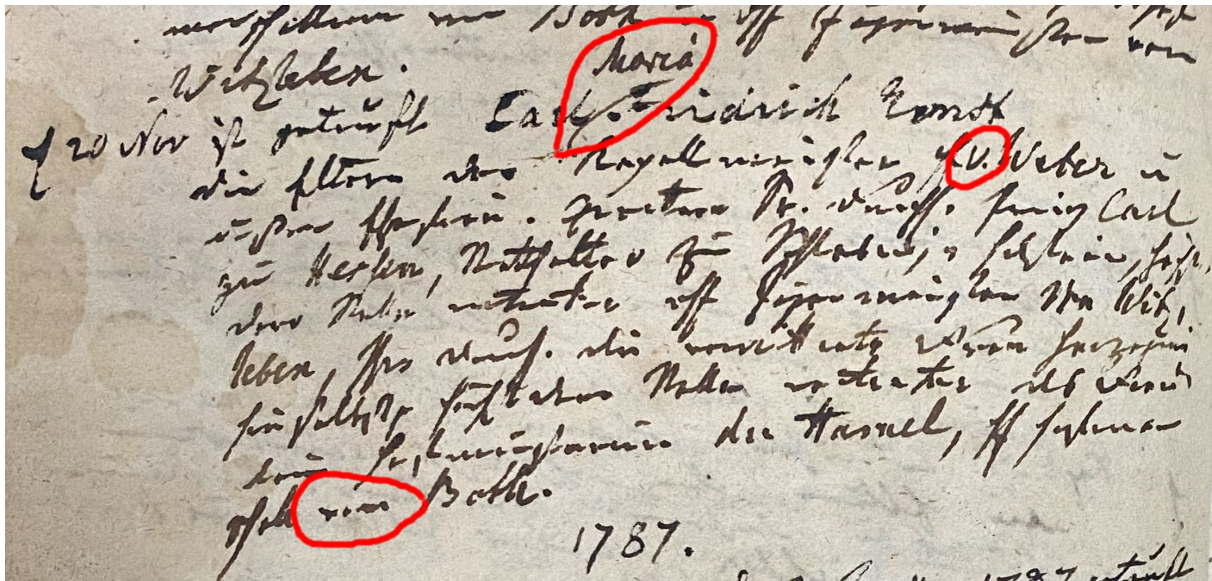
Der in der Fachliteratur des Öfteren geäußerte Annahme, die Geburt könne wegen des römisch-katholischen Glaubens der Eheleute nur am 18. oder 19. November 1786 stattgefunden haben, weil die Taufe von katholischen Kindern angesichts der hohen Säuglingssterblichkeit spätestens innerhalb von zwei Tagen nach der Geburt durchgeführt

werden sollte, steht ein gewichtiges Indiz entgegen. Dies ist der Name des Neugeborenen, auf den er getauft wurde.

Der Eintrag im Kirchenbuch lautet: „*d(en) 20 Nov ist getauft Carl Fridrich Ernst die Eltern der Kapellmeister H(err) Weber u deßen Ehefrau.*“ Der später gängige zweite Vorname Maria fand sich hingegen im Taufeintrag nicht an. Dafür gab es auch einen guten Grund. Denn beide aus dem Süddeutschen stammenden Elternteile waren katholisch, und der männliche Zweitvorname Maria galt als Ausdruck tiefer *katholischer* Frömmigkeit. Seinerzeit gab es keine katholische Gemeinde in Eutin, und somit auch keinen katholischen Geistlichen, der eine entsprechende Taufe hätte vornehmen können, doch bedeutsamer scheint zu sein, dass ein katholischer Vorname an einem nahezu 250 Jahre lang *evangelisch* regierten Hof in Eutin nicht gut angekommen wäre, von dem der Vater immerhin sein Gehalt bezog und wo seit dem Juli 1785 der streng evangelisch-gläubige Peter Friedrich Ludwig als Fürstbischof von Lübeck und Administrator des Herzogtums Oldenburg regierte. Die Taufpaten des Jungen waren dann auch alle evangelisch und die genannten Taufvornamen *Carl Fridrich Ernst* waren vor diesem Hintergrund am Hofe unauffällig, zumal ein Blick in die ostholsteinischen Kirchenbücher jener Zeit verrät, dass es sich dabei nicht um damals übliche volkstümliche Vornamen handelte, sondern eher um in Adelskreisen gebräuchliche Vornamen.

Es ist also nicht auszuschließen, dass Franz Anton Weber mit den Vornamen seines Sohnes versuchte seine katholische Konfessionszugehörigkeit zu verschleiern. Es ist bezeichnend, dass alle drei Söhne aus erster Ehe des Vaters diesen angehängten Vornamen ebenfalls bekommen hatten, allerdings fanden deren Taufen im katholischen Hildesheim statt. Wenn aber Franz Anton Weber schon beim Namen seinen katholischen Glauben nicht deutlich machte - obwohl er diesen nach seinem baldigen Weggang aus Eutin nie anders ansprechen würde -, erscheint es unwahrscheinlich, dass er die katholische Tradition einer Taufe in den ersten beiden Tagen nach der Geburt ausgerechnet in Eutin - gegen die am Hofe gültige Verordnung - veranlasst hätte. Insofern fällt der angenommene 19. November als möglicher Geburtstag weg; dieses Narrativ entstand wohl eher durch die spätere Lebenstradition Carls, diesen Tag laut seinem Tagebuch ab dem Jahr 1818 zu feiern, weil er ihn mit dem Geburtstag seiner Frau zusammenfeierte.

Eine weitere Besonderheit des Taufeintrags ist der vermeintlich fehlende Adelstitel. Doch so wie sein aus einer bürgerlichen Familie stammender Vater 1734 ohne diesen Titel getauft worden war, hatte dieser einen solchen Titel auch nicht in seinem Leben erworben und war nie geadelt worden. Insofern konnte im Kirchenbuch auch kein Adelstitel stehen. Gleichwohl sollte Carl Maria von Weber sein gesamtes Leben hindurch den Titel eines Freiherrn / Baron führen; er besaß einen Siegelring sowie eine Siegel-Petschaft mit einem von Weberschen Wappen (heute im Carl-Maria-von-Weber-Museum in Dresden). Sein Vater Franz Anton hatte sich den Adelstitel nach seinem Weggang aus Eutin vielmehr „von eigenen Gnaden“ verliehen. Carl scheint von dieser Manipulation nichts gewusst zu haben und war mit dem väterlichen Titel aufgewachsen.



(Kirchenkreisarchiv Ostholstein, Kirchen-Buch der Schloss-Gemeine in Eutin 1738-1787, S. 61.)

Analysiert man den Taufeintrag diesbezüglich genauer, so fallen zwei Aspekte auf:

1. der Vorname „Maria“ wurde nachträglich mit einer anderen Handschrift über dem eigentlichen Eintrag mit einem entsprechenden Einfügezeichen hinzugefügt, weil innerhalb der Ursprungszeile kein Platz mehr war,
2. zwischen dem Buchstaben *H* (Abkürzung für Herr) und dem Nachnamen *Weber* wurde nachträglich ein „v.“ eingeschoben; es ist deutlich zu erkennen, dass dazu der Abstand zwischen den Worten (der dem gleichmäßigen Abstand der übrigen sich in der Zeile befindenden Worte exakt entsprach) genutzt wurde, um das Adelskürzel in diesen Abstand regelrecht hineinzquetschen (denn zum Ausschreiben des Wortes „von“ reichte der Abstand nicht). Deutlich zu sehen ist hier ebenfalls, dass das Kürzel in lateinischer Schrift geschrieben wurde (ebenso wie das nachträglich eingefügte Wort „Maria“), während der gesamte Eintrag ansonsten in Kurrentschrift verfasst wurde. Zudem wurde z. B. in der letzten Zeile bei der Erwähnung der Taufpaten ein Adelstitel bereits beim Ursprungseintrag voll ausgeschrieben, ohne die Verwendung des platzsparenden Kürzels.

Diese offenkundig nachträglichen Manipulationen im Kirchenbuch dürften mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Hauptpastor (1802-1830) Johann Gustav Pfeiffer (als Nachfolger Ukerts) zuzuschreiben sein. Dieser hatte 1817 vor der geplanten Hochzeit Webers eine Taufscheinabschrift zu erstellen. Spätestens bei dieser Gelegenheit muss Pfeiffer aufgefallen sein, dass der Taufname nicht Carl Maria von Weber lautete. Wäre dies jedoch publik geworden, hätte das den Stolz auf den inzwischen berühmt gewordenen „Sohn der Stadt“ verletzt. So teilte er dem Musiker in seiner Abschrift den Namen „Carl Maria Friedrich Ernest von Weber“ mit. Als Weber 1820 Eutin besuchte, las dieser persönlich den Eintrag im Taufbuch der Schlosskirche nach. Zu dieser Zeit waren also die Veränderungen im Taufbuch vermutlich bereits vorhanden.

Carl kann keine Erinnerungen an seinen Geburtsort gehabt haben, denn die Familie verließ die Stadt bereits im Mai 1787, als er noch kein halbes Jahr alt war. Deswegen war Eutin zwar immer die Geburtsstadt Carl Maria von Webers, aber nie seine Heimat.

3. Eutin und Carl Maria von Weber bis 1955

Bereits zu Lebzeiten war Weber in Eutin große Verehrung entgegengebracht worden. Zweimal besuchte er noch seine Geburtsstadt. Bei seinem ersten - und einzigen Konzert - in Eutin im September 1820 wurde Weber umjubelt und gefeiert – obwohl damals sein erfolgreichstes Werk „Der Freischütz“ (von ihm zunächst unter dem Titel „Die Jägersbraut“ komponiert) noch gar nicht bekannt war. Nach seinem Tod am 5. Juni 1826 (er starb während einer Konzertreise in London infolge einer Lungentuberkulose) setzte bald eine intensive Gedenkkultur für den berühmten, aber auch zufälligen Sohn der Stadt in Eutin ein.

Weber, der zunächst in einer katholischen Kirche in London begraben wurde, erhielt 1844 seine letzte Ruhestätte in Dresden, wo er lange gelebt und gearbeitet hatte. Das hielt Eutin aber nicht davon ab, das Weber-Gedenken bei jeder sich bietenden Gelegenheit fortzusetzen. Dazu zählte u.a. das Erinnerungsfest von 1853 mit der Anbringung einer Gedenktafel an seinem Geburtshaus in der Lübecker Straße, die Umgestaltung des 1793 erbauten Tuffsteinhauses im Schlossgarten zu einem Weber-Tempel im Jahr 1877, die Feierlichkeiten zur Aufstellung seines Denkmals im Weberhain 1890 sowie die Gedenkfeiern von 1926 (100. Todestag) und 1936 (150. Geburtstag), die in der Stadt sehr intensiv und jeweils mit einem umfangreichen Begleitprogramm begangen wurden.

Eine besondere Bedeutung kommt in der Rückschau der Weberfeier von 1951 aus Anlass seines 125. Todestags zu, zu deren Folgen u.a. die bis 2025 durchgeführten jährlichen Festspiele auf der Seebühne als auch die Namensgebung für die Carl-Maria-von-Weber-Schule zählen.

Die Besonderheit der Weberfestspiele 1951 bestand darin, Webers berühmteste Oper „Der Freischütz“ in Ermangelung geeigneter Räumlichkeiten in Eutin als Freilicht-Aufführung im Schlossgarten zu veranstalten. Bis dahin waren zwar schon mehrfach einzelne Teile der Oper in Eutin aufgeführt worden, zumeist orchestral, aber noch nie das gesamte Werk. 1951 aber gelang es, die dazu benötigten Voraussetzungen zu schaffen.

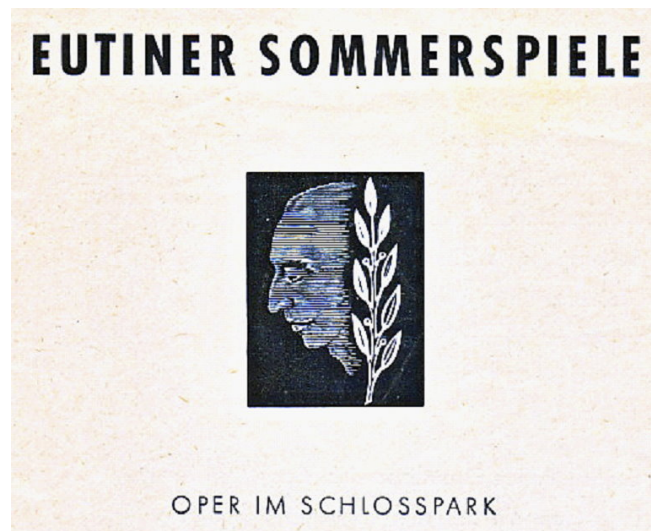
314

Privat : Kundmachungen, Concert : Anzeige.

Der berühmte, und als Componist allgemein verehrte Ton : Künstler, Herr Kapellmeister von Weber aus Dresden, wird in nächster Woche an einem noch näher bekannten Tage, hieselbst, in seiner Vaterstadt, ein Concert geben. Eine bereits herumgesandte Subscripti : ons : Anzeige, welche auch bey Herrn Fürsten : an eingesehen werden kann, ergiebt das Nä : here. Eutin, den 8. Sept. 1820.

(Wöchentliche Anzeigen für das Fürstenthum Lübeck, vom 9. September 1820, S. 2.)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 waren zahlreiche Berufsmusiker durch Flucht, Vertreibung oder auch Ende der Kriegsgefangenschaft in Eutin und Umgebung ansässig geworden und bildeten den Grundstock für das dazu benötigte Orchester. Der Kreiskulturreferent Kurt Brinck als Freiluft-Theaterfachmann, Professor Andreas Hofmeier für den Chorbereich sowie Erwin Jamrosy als Kapellmeister nahmen die Organisation tatkräftig in die Hand. Unter ihrer Leitung entstand u.a. ein Festspiel-Chor aus dem Eutiner Männergesangverein, dem Kirchenchor von Prof. Hofmeier und dem Schulchor der Oberschule für Mädchen. Somit standen hinter den Festspielen Eutiner Schülerinnen und Schüler, Hausfrauen, Handwerker und Beamte – ein Querschnitt der Eutiner Bevölkerung. Das mag auch die Begeisterung erklären, welche die Weber-Festspiele in der Eutiner Bevölkerung erzielten. Nachdem die Verantwortlichen am Kinderberg im Eutiner Schlossgarten eine Freilichtbühne mit einer großen Zuschauertribüne errichten konnten, wurden die einmalig geplanten Weber-Festspiele 1951 zu einem unerwartet großen Erfolg, weshalb der „Freischütz“ nicht nur Tausende von Besuchern in die Stadt lockte (was dem hiesigen Tourismus erheblichen Aufschwung verlieh), sondern auch dazu führte, dass seit 1952 die Sommerspiele und seit 2000 die Festspiele jährlich dort bis 2025 durchgeführt wurden.

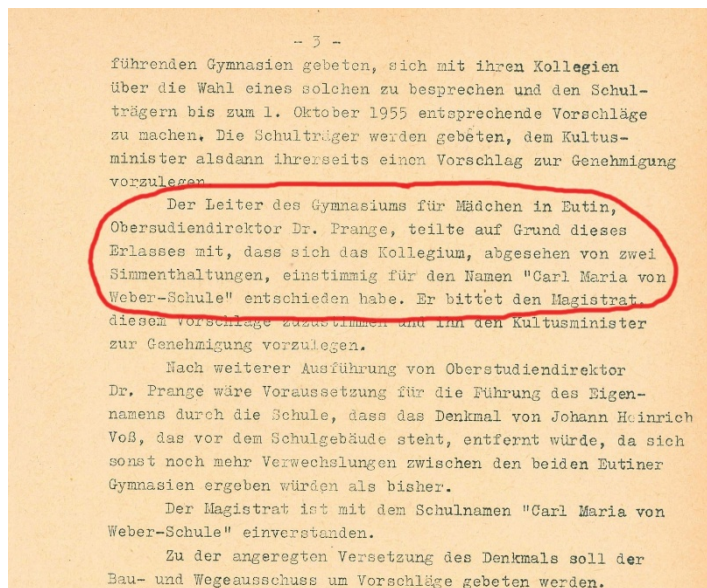


4. Die Namensgebung für das Carl-Maria-von-Weber-Gymnasium

In den Rahmen dieser Weber-Verehrung in der ersten Hälfte der 1950er Jahre ist auch die Benennung eines der Eutiner Gymnasien nach dem hier geborenen Komponisten einzuordnen.



Nachdem 1910 die Eutiner „Private Höhere Töchterschule“ durch die Übernahme in die städtische Verwaltung verstaatlicht wurde und 1913 aufgelöst und der „Städtischen Realschule“ angegliedert worden war, war das Schulgebäude in der Plöner Straße 15 seit 1920 weitgehend eine reine Mädchenschule gewesen (die ursprüngliche Koedukation wurde 1972 wieder aufgenommen). Diese hieß seit 1913 offiziell „Lyzeum“, seit 1927 „Oberlyzeum“ und einhergehend mit dem „Groß-Hamburg-Gesetz“ seit 1937 „Oberschule für Mädchen“. Per Erlass des Schleswig-Holsteinischen Kultusministeriums führte die Schule seit dem 2. August 1955 die Bezeichnung „Gymnasium für Mädchen“. In diesem Zusammenhang wurden zudem alle Schulen, die bis dahin noch keinen Eigennamen führten, aufgefordert, sich über ihre sachliche Allgemeinbezeichnung hinaus einen entsprechenden Eigennamen zu geben, um Verwechslungen zu vermeiden. Daraufhin teilte Direktor Dr. Max Prange dem Magistrat der Stadt Eutin als Schulträger mit, das Kollegium habe sich am 19. August 1955 für den Namen „Carl-Maria-von-Weber-Schule“ entschieden. Im Umfeld dieser Entscheidung hatten sich auch Leserbriefe in der lokalen Presse für diesen Namen ausgesprochen. Am 30. August 1955 stimmte der Eutiner Magistrat diesem Vorschlag zu und am 24. November 1955 genehmigte der Kultusminister den Namen, den die Schule seitdem trägt.



(Stadtlarchiv Eutin, Akte 4113
„Magistratsprotokolle 1955-1956“.)

(Elisa Ertzinger: „Aufforderung zum Traum“ [Ausschnitt], 2025; Carl-Maria-von-Weber-Gymnasium Eutin.)



Die Namensgebung spiegelte damit nicht nur die damals in Eutin vorhandene Verehrung Webers wider, sondern stand und steht allgemein in der historischen Tradition Eutins, Webers Leben und Werk zu ehren und zu pflegen.

Text: Frank Petzold

Version: Mai 2026

Quellen und weiterführendes Schrifttum:

Kirchenkreisarchiv Ostholstein

- „Kirchen-Buch der Schlos-Gemeine in Eutin 1738-1787“

Stadtarchiv Eutin

- Akte 3776 „Weber-Feier und Carl-Maria von-Weber betreffende Angelegenheiten“
- Akte 4113 „Magistratsprotokolle 1955-1956“
- Akte 4566 „Carl Maria von Weber betreffende Angelegenheiten“
- Foto- und Bildersammlung

Rüder, M.(aximilian) H.(einrich) (Hrsg.), Handbuch zur Kenntniß der Particular=Gesetzgebung des Fürstenthums Lübeck, Eutin 1837.

Zeitungsausgaben

- Anzeiger für das Fürstenthum Lübeck, Eutin
- Eutiner Kreis-Anzeiger

Internet-Seiten

- <https://weber-gesamtausgabe.de/de/Index> (Digitale Weber-Gesamtausgabe. Letzter Abruf: 20.05.2026)
- <https://www.webergesellschaft.de/> (Internationale Carl Maria von Weber-Gesellschaft e.V. Letzter Abruf: 20.05.2026)
- <https://carlmariavonweber.de/archivschaetze/#> (Internetseite zu Weber und Eutin. Letzter Abruf: 20.05.2026)

Ausgewählte Darstellungen zur Vertiefung

- Bockwoldt, Gerd, Von wegen Maria. Was das Taufregister der Eutiner Hofgemeinde verrät; in: Die ZEIT 14/1986, vom 28.03.1986, S. 82.
- Petzold, Klaus, 50 Jahre Eutiner Festspiele. 1951-2000, Eutin 2000.
- Schwandt, Christoph, Carl Maria von Weber in seiner Zeit. Eine Biografie, Mainz 2014.
- Viertel, Matthias S., Carl Maria von Weber und Eutin, Eutin 1986.
- Viertel, Matthias, Noch einmal „Von wegen Maria“. Nachtrag zur Taufe Carl Maria von Webers; in: Weberiana 31, Berlin 2021, S. 7-24.
- Ziegler, Frank, Carl Maria von Webers Familie und ihr „Adel“. Zur Entstehung einer Legende; in: Jahrbuch für Heimatkunde Eutin, Eutin 2012, S. 49-73.

Ausgewählte biographische Aspekte zu Carl Maria von Weber

- 1786 November: Geburt in Eutin, getauft als Carl Fridrich Ernst Weber
- 1787 Mai: Die Familie Weber verlässt Eutin und zieht nach Hamburg. Dort Gründung einer Schauspielergesellschaft. Leben in einer Wanderbühne
- 1796 Hildburghausen: Erster systematischer Klavierunterricht bei Johann Peter Heuschkel
- 1797 Salzburg: Fortsetzung der musikalischen Ausbildung bei Michael Haydn
- 1798 13. März: Tod der Mutter Genovefa geborene Brenner; anschließend Aufenthalt in Wien
- 1802 Musikalische Reise nach Norddeutschland mit Aufenthalt in Eutin
- 1803 Wien: Unterricht bei Abbé Vogler
- 1804 August: Kapellmeister in Breslau (bis 1806)
- 1807 Aufenthalt im oberschlesischen Carlsruhe bei Brieg; Juli: Privatsekretär bei Herzog Ludwig Friedrich Alexander („Louis“) von Württemberg in Stuttgart (bis 1810), dort 1808 erstmals Haft
- 1810 Untersuchungshaft wegen Unterschlagung; Abschiebung nach Baden, wo er im Stift Neuburg bei Heidelberg das „Gespensterbuch“ von August Apel und Friedrich Launias („Der Freischütz“); anschließend Konzertreisen durch Deutschland (bis 1813)
- 1812 16. April: Tod des Vaters Franz Anton in Mannheim
- 1813 Operndirektor in Prag (bis 1816); Aufbau der deutschen Oper (anstelle der italienischen Oper)
- 1817 Königlicher Kapellmeister der Oper in Dresden
- 1817 4. November: Heirat mit Caroline Brandt
- 1820 September: Aufenthalt und Konzert in Eutin während einer Fahrt nach Kopenhagen
- 1821 18. Juni: Uraufführung der Oper „Der Freischütz“ in Berlin
- 1823 25. Oktober: Uraufführung der Oper „Euryanthe“ in Wien
- 1826 12. April: Uraufführung der Oper „Oberon“ in London
- 1826 5. Juni: Tod in London; dort auch Beerdigung
- 1844 Überführung des Sargs nach Dresden